

8.04.92

Entwicklungsländer und Industriestaaten konnten sich nicht einigen – statt Beschlüssen gibt es nur noch Empfehlungen

Vorbereitung des Umweltgipfels in Rio gescheitert

AFP/dpa New York
Die Konferenz zur Vorbereitung des Umweltgipfels (UNCED) in Rio de Janeiro ist gescheitert. Entwicklungsländer und Industrieländer konnten sich nicht einigen. Das teilten die Organisatoren des Vorbereitungstreffens am Wochenende in New York mit.

Die Vertreter der am sogenannten „Erdgipfel“ teilnehmenden Staaten hatten einen Monat lang in New York verhandelt. Letzte Versuche, die Positionen anzunähern, wurden in der Nacht zum Samstag aufgegeben.

Maurice Strong, der kanadische Generalsekretär der Konferenz, erklärte in seiner Ab-

schlußpressekonferenz, „viel mehr politischer Wille“ sei notwendig, um zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

Strong richtete seine Hoffnung auf die Verhandlungen in Rio. Vom 3. bis zum 14. Juni sind dort die politischen Entscheidungsträger versammelt. Mehr als 60 Staatschefs werden zu der Konferenz erwartet.

Die Beamten, die in New York wochenlang verhandelten, ließen praktisch alle wichtigen Fragen offen. Statt der angestrebten „Erd-Charta“, die sozusagen die Grundrechte des Planeten und der auf ihm lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen wie ein Grundgesetz festschreiben sollte, kam nur der Entwurf einer

„Rio-Deklaration über Umwelt und Entwicklung“ heraus.

Und auch dieser Entwurf blieb bis zum Schluß so umstritten, daß er jetzt nur als Vorschlag des Konferenzpräsidenten Tommy Koh (Singapur) nach Rio geschickt werden soll.

Das aus einer Präambel und 27 „Prinzipien“ bestehende Papier enthält für niemanden konkrete Verpflichtungen und wurde von den Sprechern der großen Naturschutz- und Umweltverbände übereinstimmend als völlig unzureichend kritisiert.

Keine Einigung gab es über die finanziellen Aspekte des Programmes zur Rettung der

globalen Umweltsysteme: Jährlich 125 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe mit konkreter Zweckbestimmung, zusätzlich aus nationalen Mitteln in allen Staaten der Welt zusammengenommen das vier- bis fünffache.

In New York ließen sich die Industrieländer von Anfang an nicht auf die Summe ein, die etwa ein Prozent ihres Brutto-sozialproduktes für die Dritte Welt erfordert hätte. Sie lehnten es auch ab, für das seit langem im Grundsatz vereinbarte Ziel eines Entwicklungshilfeanteils von 0,7 Prozent am Brutto-sozialprodukt ein zeitliches Ziel bis zum Jahr 2000 festzulegen. Bisher liegt der Anteil im Durchschnitt erst

bei 0,35 Prozent, in Deutschland bei 0,42 Prozent, in den USA nur bei 0,2 Prozent.

Ob Präsident George Bush an der Rio-Konferenz teilnehmen wird, die aller Voraussicht nach die größte Zusammenkunft von Weltführern in der bisherigen Geschichte sein wird, ist immer noch ungewiß.

Im Gegensatz zu den Führern der anderen großen Industriestaaten lehnt Bush es ab, die Kohlendioxidemissionen seines Landes bis zum Jahr 2000 auf dem Stand von 1990 einzufrieren. Das aber gilt als Grundvoraussetzung einer wirksamen Klimakonvention, mit der die Erderwärmung in den nächsten Jahrzehnten verhindert werden soll.